

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Kernsprecher Nr. 88.
Verantwortlicher Redakteur: Hr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.
Bierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 70. — 1914. Weilburg, Dienstag, den 24. März. 66. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Termin zur mündlichen Erörterung der Einwendungen gegen die Errichtung des Schlachthaus des Metzgers Albert Schwarz in Weilburg wird auf Montag, den 30. d. Mts., vormittags 10^{1/2} Uhr verlegt.
Der Königliche Landrat.
L. v. R.

J. Nr. II. 1999. Weilburg, den 21. März 1914.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Betrifft Kursus für heimatische Bauweise.

Zur Förderung einer heimatischen und doch wirtschaftlich wie technisch zweckmäßigen Bauweise veranstalten die Kreisbauinspektoren Nassau des deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege und die Bauberatungskommissionen für Nassau in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer, der Handwerkskammer und dem Nassauischen Bauvereine für Bauunternehmer und Bauhandwerker in den Kreisen Limburg, Ober- und Unterlahn, Westfalen, Ober- und Unterwesterwald am 30. und 31. März einen Kursus für heimatische Bauweise in Limburg a. L. Für den Kursus ist folgendes Programm in Aussicht genommen:

- Montag, den 30. März, vormittags 10 Uhr:
1. Eröffnung.
 2. Das Wohnhaus in kleinen und mittleren Städten. Vortragender: Professor C. A. J. v. Charlottenburg (Technische Hochschule).
 3. Das ländliche Anwesen in wirtschaftlicher Beziehung. Vortragender: Landwirtschaftsinspektor Reiser-Wiesbaden.
 4. Durchsicht von Plänen und Entwürfen, die von den Kursteilnehmern mitgebracht werden. Leiter: Oberlehrer Sch. a. d. v. der königlichen Baugewerkschule in Frankfurt a. M.

Abends 8^{1/2} Uhr:
Öffentliche Versammlung. Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Oberlehrer Sch. a. d. über „Gutes und schlechtes Bauen“.

- Dienstag, den 31. März, vormittags 9 Uhr:
1. Die bauliche Gestaltung des ländlichen Anwesens. Vortragender: Architekt Birlenbach-Diez.
 2. Die baupolizeilichen Verordnungen. Vortragender: Kreisbauinspektor Bölling-Limburg.

Am Ende des Vortrags schließt sich unter Führung von Herrn Oberlehrer Sch. a. d. ein Rundgang durch die Stadt zur Erläuterung des Sinnes für die Schönheiten der heimatischen Bauweise.

Die Vorträge finden in der Aula des alten Gymnasiums in Limburg, Hospitalstraße, statt. Die öffentliche Versammlung am 30. März, abends 8^{1/2} Uhr, wird im Saale der „Alten Post“ in Limburg abgehalten.
Für die Teilnahme an dem Kursus wird eine Einzahlung von 2 Mark im voraus erhoben. Anmeldebücher sind bis zum 25. März zu richten: an das königliche Landratsamt in Limburg a. d. Lahn. Es genügt das Vorlegen einer Postkarte.
Ich ersuche die Herren Bürgermeister, die Bauunternehmer und Bauhandwerker auf diesen Kursus eindringlich aufmerksam zu machen.
Der Landrat.
L. v. R.

J. Nr. II. 1951. Weilburg, den 21. März 1914.

Betr. reibungsversuchte Gemerkungen.
Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 26. 5. 1905 (Kreisblatt Nr. 64) bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß als reibungsversucht die Gemerkungen, Nachbarn, St. Goarshausen, Bornich, Caub, Gerolstein, Wiedrich, Wiesbaden, Hochheim, Winkel, Mittelheim und von der Gemerkung Johannisberg des Fürsten von Metternich-Winneburg zu gelten haben. Die Gemerkungen Winkel, Destrach und Mittelheim gelten zusammen mit dem versuchten Teil der Gemerkung Johannisberg als ein Gemeindebezirk im Sinne des § 6 der Verordnung vom 16. August 1905.
Der Königliche Landrat.
L. v. R.

J. Nr. R. 284. Weilburg, den 14. März 1914.
Der seitherige Gemeinderichter Peter Herman in Wiedrich ist zum Richter dieser Gemeinde auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt und von mir bestätigt worden.
Der Königliche Landrat.
L. v. R.

J. Nr. R. 268. Weilburg, den 14. März 1914.
Der seitherige Gemeinderichter Johann Paul Monno in Wiedrich ist zum Richter dieser Gemeinde auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt und von mir bestätigt worden.
Der Königliche Landrat.
L. v. R.

J. Nr. 960 St. Weilburg, den 21. März 1914.
Betr.: Betriebssteueranmeldung.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Innerhalb 8 Tagen ersuche ich um Einreichung der 1913 hier neu aufgestellten Auszüge aus der Betriebssteuernachweisung.
Der Königliche Landrat.
L. v. R.

J. Nr. I. 1498. Weilburg, den 21. März 1914.
An Stelle des verstorbenen Gerichtsmanns Landmann Karl Fink II. von Steeden ist der Landwirt Ludwig Wengenroth zu Steeden zum Gerichtsmann des Ortsgerichts daselbst vom Kgl. Amtsgericht zu Runkel ernannt und verpflichtet worden.
Der Königliche Landrat.
L. v. R.

Nichtamtlicher Teil.

Nach Korfu.

Im strahlenden Zauber südlichen Frühlings liegt heute das Kaiserreich auf der griechischen Insel Korfu, das das Oberhaupt des Deutschen Reiches aus dem Nachlaß der in Genua ermordeten unglücklichen Kaiserin Elisabeth von Österreich erwarb, und diese Erinnerung ist es auch mit, welche den Monarchen zum Beginn der Fahrt nach seinem Lieblingsparadies alljährlich dem Kaiser Franz Joseph in Wien einen Besuch abstatten läßt. Nach einer weiteren Begegnung mit dem italienischen Königspaar in Venedig und mit dem österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in Miramare bei Triest, das einst der Wohnsitz des Kaisers Maximilian von Mexiko, des jüngeren Bruders Kaiser Franz Josephs, war, geht dann die Reise im blauen Mittelmeer nach Korfu, das ganz nahe der Küste des in letzter Zeit so viel genannten Fürstentums Albanien liegt.

Auch auf dieser Erholungsreise ist es nicht zu vermeiden, daß die politische Lage zu Aussprachen zwischen dem Kaiser und seinen Verbündeten drängt. Daß Rußland eine gewaltige Truppenmacht an seiner Westgrenze versammelt hat, ist nun einmal eine Tatsache, die trotz aller Friedensversicherungen des Zaren nicht aus der Welt geschafft werden kann, und die zu mißachteten Torheiten wäre. Die russische Anstrengung ist nicht etwa eine Folge der letzten deutschen Seeres-Verstärkung, sondern sie ist schon seit dem Sommer 1912, wo der damalige französische Premierminister Poincaré in Petersburg war, festgelegt worden. Was Deutschland vor einem Jahre getan hat, das tut jetzt Österreich-Ungarn. Allerdings hat wegen der in Wien bestehenden parlamentarischen Kämpfe der alte Kaiser aus eigener Machtvollkommenheit die neue Seeres-Organisation verfügen müssen. Die Hauptsache bleibt, daß es geschehen ist.

Bei den 84 Jahren Kaiser Franz Josephs ist es selbstverständlich, daß die Aussprache Kaiser Wilhelms über den heutigen militärischen Stand mit dem Thronfolger Franz Ferdinand erfolgt, der als General-Inspiziteur der österreichisch-ungarischen Armee auch deren tatsächlicher Oberbefehlshaber ist. Wenn der Erzherzog auf die Sicherstellung der Grenzen der habsburgischen Monarchie bedacht ist, so ist das seine Pflicht, kriegerische Absichten, die ihm merkwürdiger Weise gerade von Rußland zugeschrieben werden, liegen ihm fern.

In Venedig rechnet man in jedem Frühjahr schon bestimmt auf die deutsche Kaiserwoche. Das tut die Geschäftswelt, an der Spitze natürlich das Korps der Gasthofbesitzer, die ganze Bevölkerung und unter letzterer wieder die venezianische Aristokratie, in deren Palästen der Kaiser regelmäßig in lebenswürdiger Aufmerksamkeit eine ganze Reihe von Besuchern abstellt. Der König Viktor Emanuel von Italien ist bekanntlich eine sehr energische Natur, es hat wohl auch an einzelnen abweichenden Anschauungen gegenüber denen seines deutschen Verbündeten nicht gefehlt. Aber sie sind nie unüberwindlich gewesen, und schon seit mehreren Jahren herrscht im italienischen Königsstaate wie im auswärtigen Ministerium ein volles Verständnis für die Ziele und Aufgaben des Dreibundes.

Die heutigen politischen Verhältnisse in Italien sind tatsächlich nicht leicht zu nehmen, das beweist die lange Verzögerung, welche die Bildung des neuen Ministeriums Salandra nach dem Rücktritt seines Vorgängers Giolitti erfahren hat. Die Annexion der früheren türkischen Provinz Tripolis hat verschiedene Hunderte von Millionen gekostet und die unvermeidliche Verstärkung der italienischen Wehrmacht zu Lande und zu Wasser erfordert weitere bedeutende Aufwendungen. Steht die Notwendigkeit neuer Ausgaben fest, so ist doch die Begeisterung der Italiener für fernere Steuern, die nie sehr bedeutend ist, heute klein,

und diese Umstände sprechen natürlich bei der allgemeinen Politik wesentlich mit.

Auf Korfu sieht der Kaiser seinen Schwager, den Griechenkönig, doch kommen hier keine politischen Fragen in Betracht. Nach dem Spektakel, den französische Blätter im letzten Sommer bei Anwesenheit des Königs Konstantin in Deutschland erhoben, wird auch schon der Ansehens vermieden werden. Und wenn Fürst Wilhelm von Albanien seinen früheren obersten Kriegsherrn auf Korfu besuchen sollte, so kann er dem Kaiser allerlei Interessantes aus seinen Herrscher-Blättertagen erzählen.

Politische Rundschau.

Unser Kaiser traf programmgemäß Montag vormittag in Wien ein. Der greise Kaiser Franz Joseph hatte es sich nicht nehmen lassen, seinen Verbündeten auf dem Bahnhof zu empfangen, obwohl trübes, regnerisches Wetter herrschte. Die beiden Monarchen umarmten und küßten sich mehrmals. Viel bemerkt wurde, daß sich zum Empfang des Kaisers auch der Herzog von Cumberland eingestellt hatte. Sieben Minuten lang verweilte der Kaiser im eifrigen Gespräch mit Kaiser Franz Joseph, dann zog er den Herzog von Cumberland ins Gespräch. Der Kaiser war bei bester Laune, die Nachfahrt hatte seiner gewohnten Elastizität keinen Abbruch getan. Unter lebhaften Kuldbigungen einer zahlreichen Volksmenge erfolgte die Fahrt nach Schloß Schönbrunn, hier verweilten, nachdem der Kaiser noch die Erzherzoginnen begrüßt hatte, die beiden Monarchen lange Zeit in intimen Gespräch.

Nach dieser Aussprache ließ sich der Herzog von Cumberland beim Kaiser melden. Die Unterredung des Kaisers mit dem Vater des Herzogs Ernst August von Braunschweig währte etwa eine Viertelstunde. — Nachmittags empfing Kaiser Wilhelm den Wiener Professor Marschall, der ihm ein Bronze-Relief unterbreitete, das ein Geschenk des Kaisers für Wien darstellt. Das Kunstwerk vereint den Augenblick, in dem Kaiser Wilhelm als Gast der Gemeinde Wien die historische gewordene Rede von der „schimmernden Wehr“ hält. — In besonderer Audienz empfing der Kaiser den Grafen Berchtold, den Minister des Auswärtigen. Der Kaiser trifft bekanntlich schon heute Dienstag mit König Viktor Emanuel von Italien in Venedig zusammen, im April trifft Graf Berchtold mit dem italienischen Minister des Auswärtigen bei San Giuliano zusammen. Auffällig ist, daß an diesen Konferenzen nicht der deutsche Reichskanzler teilnimmt. — Die Abfahrt des Kaisers von Schloß Schönbrunn erfolgte abends, die Ankunft in Venedig heute Dienstag vormittags. Auf der „Hohenzollern“ nahm der Kaiser Wohnung.

Auf dem kaiserlichen Gute Raden wurde zur Hebung der Landarbeiter eine bemerkenswerte Maßnahme getroffen. Für jeden Arbeiter wird fortan eine Versicherung in Höhe von 1000 Mark bei der Provinzial-Lebensversicherungsgesellschaft abgeschlossen. Die Kosten werden bis auf einen geringfügigen Zuschuß der Arbeiter von der Gutverwaltung bestritten. Das erwähnte Kapital wird beim Tode eines Versicherten an dessen Erben, beim Erleben des 65. bis 60. Lebensjahres, je nach dem Eintrittsalter, an den Versicherten selber ausgezahlt. Die Verfügung über ein kleines Kapital soll es dem Landarbeiter ermöglichen, sich festhaft zu machen.

Osterferien des Reichstags. Der Reichstag will am Freitag dieser Woche die bis zum 28. April dauernden Osterferien antreten und bis dahin den Etat für Klauischou, Wahlprüfungen, den Quellantrag und den Gesetzentwurf über die Konkurrenzklause erledigen. Dann gibt es für die paar letzten Tage bis zum Ferienbeginn noch gepfefferte Sitzungen.

Die Vertagung des Statthalterwechsels in den Reichsländern steht im Mittelpunkt der innerpolitischen Erörterungen und erregt die Gemüter um so mehr, als man eine mögliche Kanzlerkrise damit in Zusammenhang bringt. Die Ernennung des Herrn von Dallwitz zum Statthalter war allgemein und ganz bestimmt noch vor dem Beginn der Korfureise des Kaisers erwartet worden. Die Erwartung hat sich nicht erfüllt; dagegen ist die Mitteilung unüberhört geblieben, daß der Reichskanzler den preussischen Minister des Innern für den Statthalterposten empfohlen hatte. Herr v. Veihmann Hollweg hatte auch im Juni 1910 Herrn v. Dallwitz, der damals Oberpräsident von Schlesien war, zum Minister des Innern vorgeschlagen. Herr von Dallwitz ist ein persönlicher Freund des jetzigen Kanzlers und wird von diesem als vielbewährter Verwaltungsmann besonders hoch geschätzt.

Man sagt nun, daß der Kanzler sich nicht im vollen Besitze des kaiserlichen Vertrauens befinden könne, da es ihm nicht gelungen sei, die Ernennung des von ihm vorgeschlagenen Kandidaten für den Strahburger Posten zu erwirken. Die Argumentation, daß Graf Wedel noch ein zweites Abschiedsgesuch hätte einreichen müssen, da das erstere mit dem Bescheide beantwortet worden war, er möge die Geschäfte des Statthalters einstweilen noch fortsetzen, wenn die Erledigung der Angelegenheit schon jetzt hätte erfolgen sollen, findet wenig Glauben, da Graf Wedel in Berlin war und jederzeit zur Unterzeichnung eines zweiten Gesuches bereit gewesen wäre. Auch der Umstand, daß der

Kaiser sich bei seiner Abreise aus Berlin besonders herzlich vom Reichskanzler verabschiedete und diesen für die Oster- tage zu einem Besuch nach Korsu eingeladen hat, wird nicht als ein überzeugender Beweis dafür angesehen, daß eine Kanzlerkrise ausgeschlossen wäre.

Eine Vergleichstabelle der Flottenstärke Deutschlands und Englands veröffentlicht die „Berl. M. N.“, um gegenüber den starken Londoner Übertreibungen den wirklichen Sachverhalt festzustellen. An fertigen Schiffen, die nicht älter als 20 Jahre sind, besitzt Deutschland 36, England 62 Linienfahrzeuge, ferner 5 bzw. 10 Geschützkreuzer, 9 bzw. 34 Panzerkreuzer, 33 bzw. 73 geschützte Kreuzer, 146 bzw. 256 Zerstörer und 28 bzw. 87 U-Boote mit einem Gesamtverdrängungswert von 1,06 bzw. 2,29 Millionen Tons. Im Bau befinden sich 4 deutsche, 10 englische Linienfahrzeuge, 8 gegen 0 Geschützkreuzer, 4 gegen 8 geschützte Kreuzer, 12 gegen 16 Zerstörer und 6 gegen 8 U-Boote. Auf seinen fertigen Linienfahrzeugen und Panzerkreuzern besitzt Deutschland 352 schwere Geschütze, England 580; auf den im Bau befindlichen Deutschland 58, England 90. Dabei besteht noch der Unterschied, daß wir noch an dem 30,5 Zentimeter Kaliber festhalten, England dagegen seine Kriegsschiffe nur noch mit dem 33,1 Kaliber ausstattet, das wir nur langsam annehmen.

In Elsaß-Lothringen ist das französische unglaublicherweise noch bis auf den heutigen Tag in 291 Orten die Amtssprache, von denen 286 in Lothringen, besonders in der Umgebung von Metz liegen, während sich der kleine Rest auf den Elsaß verteilt. Nach 43jähriger Zugehörigkeit zum Reich sollte die Amtssprache in den Reichslanden nachgerade überall und allgemein das Deutsche sein. Unter Anwendung eines gelinden Zwanges würden sich die Leute auch leicht daran gewöhnen, zumal der Generation nach 1870 die deutsche Sprache durchweg bekannt ist.

Ueber die Förderung der Viehzucht fanden im bayerischen Landtag bei Erörterung des Landwirtschaftssetats interessante Verhandlungen statt. Die ländlichen Vertreter aller Parteien trugen ihre Anregungen und Wünsche vor. Es wurde dabei festgestellt, daß sich seit der letzten großen Seuche und Dürrekalamität die Ställe wieder gefüllt haben, so daß bei sinkenden Viehpreisen die heimische Landwirtschaft den Bedarf des Landes zu decken sehr wohl imstande sei; die Klagen der städtischen Bevölkerung über Fleischteuerung sollten weniger gegen die Viehzüchter als gegen den Handel und die Ladenpreise gerichtet werden. Einbringliche Mahnungen gingen aus dem Hause auch wieder an die Forstverwaltung, die dem Viehzüchter bei Weidegang und Almwirtschaft zu wenig entgegenkomme; dann gegen den Großgrundbesitz, der geringe Viehbestände halte; auch über die allzustarke Aufforstung wurde erheblich geklagt.

Gegen die vollständige Sonntagruhe, die für die Orte von mehr als 75 000 Einwohnern beabsichtigt ist, wenden sich nach dem Vorgange des Deutschen Handeltages jetzt auch die Gemeindevertretungen der größeren Städte. Die Kölner Stadtverordnetenversammlung sprach sich sehr entschieden gegen die untergeschobene Behandlung der Städte bei der gesetzlichen Festlegung der Sonntagruhe aus, wobei es bemerkenswert war, daß die Redner aller bürgerlichen Parteien gegen die geplante Benachteiligung der größeren Städte auftraten. Der Reichstag wird diese Ruhe, die von Männern des praktischen Lebens ausgeht, nicht unbeachtet lassen dürfen.

Zollkrieg mit Rußland? Wenn die Petersburger Regierung dem Beschlusse der Duma Folge gibt und eine Einfuhrsteuer von 30 Kopfen für 40 Pfund deutschen Mehls oder Getreides gesetzlich anordnet, dann hat die Aufnahme von Verhandlungen zur Revision des deutsch-russischen Handelsvertrages eigentlich keinen Sinn. Es ist dann jede Vereinbarung von vornherein ausgeschlossen. Der Dumaentscheid beweist, wie starke Kräfte in Rußland am Werke sind, um eine Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland zu vereiteln. Derselben Ziele gelten bekanntlich auch die Bemühungen, die russischen Saisonarbeiter, die unsere Industrie und Landwirtschaft nur ungern entbehren würden, von Deutschland fernzuhalten oder doch nur unter wesentlich veränderten Bedingungen zuzulassen. Der geltend gemachte Grund, Rußland müsse im Interesse seines eigenen Getreidebaues das System der deutschen Getreideeinfuhrsteuer bekämpfen, ist für das Verhalten in Petersburg natürlich nicht maßgebend; man will unter Ausschaltung Deutschlands anderweitige Handelsbeziehungen anknüpfen. Daß sich Rußland mit solchem Beginnen ins eigene Fleisch schneiden würde, ist bekannt.

Deutscher Reichstag.

289. Sitzung vom 23. März.

2 Uhr 15 Min. Präsident **Kämpf** teilt mit, daß der Herzog von Braunschweig sich für die Glückwünsche des Reichstages herzlich bedankt habe. Das Gesetz über die Verlegung der deutsch-russischen Landesgrenze vom Memelstrom bis zum Bisseffluß wird in erster und zweiter Lesung debattiert und angenommen. Das Gesetz über die Folgen der Verhinderung wechselseitiger Handelsbeziehungen im Ausland wird in dritter Lesung, das Staatsnotgesetz wird in zweiter Lesung angenommen mit einem Antrag, wonach einer Reihe von Beamten die neuen Bezüge schon am 1. April ausgezahlt werden. Staatssekretär **Kühn** erklärte sich damit einverstanden.

Es folgt die zweite Lesung des Nachtragsetats, der den Grundstückskauf des Kriegsministeriums mit dem Vordirektor v. Winterfeldt betrifft. Die Budgetkommission legt dazu drei Resolutionen vor. Sie verlangt, daß der Regressanspruch des Reiches geprüft wird, daß Tauschgeschäfte eisdrechlich ebenso behandelt werden wie Kaufgeschäfte in Grundstücken, und daß möglichst bald ein Reichswirtschaftsgesetz vorgelegt wird.

Abg. Süß (Soz.): Die Heeresverwaltung ist bewußt vorgegangen. Sie wollte das Budgetrecht des Reichstages verletzen. Die Verfassung gilt nicht nur für uns, sondern auch für die Militärbehörde, die den Reichstag zu hintergehen suchte. (Präsident **Kämpf** rügt den Ausdruck.) — Ich werde versuchen, für das Vorgehen der Militärbehörde die mildesten Ausdrücke zu finden. Das Militärkabinett ist die stärkste Stütze des persönlichen Regiments. General v. Lyncker sucht sich eine luxuriöse Wohnung auf bedenklichen Umwegen zu verschaffen. (Präsident **Kämpf** erlucht den Redner nochmals um Mäßigung.) Das Reich wird durch den Grundstückskauf um mindestens 2,5 Millionen Mark geschädigt. Bei dem Tauschgeschäft ist gegen den Grundbesitz von Leu und Glauben gehandelt worden. Die Frage der Schadenerschaft muß geprüft werden, die Schuldigen müssen zur Verantwortung gezogen werden. Der Reichskanzler, der die Verantwortung trägt, muß doch Kenntnis von den Dingen gehabt haben. Einem Tauschgeschäft mit einem Millionenobjekt muß der Reichstag entschlossenen Widerstand entgegenstellen.

Abg. Schiller (Nf.): Auch wir halten das Vorgehen des Kriegsministeriums für sehr bedenklich. Der jetzige Kriegsminister hat versichert, daß solche Dinge nicht mehr vorkommen sollen. Das Budgetrecht des Reichstages sollte ausgeschaltet werden, damit ist das Vertrauen, das wir der Regierung entgegenbringen müssen, auf eine harte Probe gestellt worden. Das ist das Schlimmste an diesem ganzen Vorgange. Der Staatssekretär muß einen Ausweg aus der schlimmen Angelegenheit suchen. Den Resolutionen der Budgetkommission stimmen wir zu. Besonders notwendig ist das Reichswirtschaftsgesetz.

Abg. Gothein (Rp.): Mit dem Budgetrecht des Reichstages ist das Vorgehen des Kriegsministeriums nicht in Einklang zu bringen. Nach Lage der Dinge hat der Fiskus in dem Urteil des Schiedsgerichts noch sehr gut abgeschnitten, er wird ohne eigentlichen Verlust davonkommen. Wir brauchen Klarheit, daß die Behörden nicht etwa das Recht haben, Grundstücke des Reiches gegen andere auszu-tauschen, wenn der Tausch nur keine besonderen Geldausgaben erfordert. Wir würden die Schuldigen gern an ihrem empfindlichsten Körperteil, dem Portemonnaie, strafen, geben uns aber bei der gegenwärtigen Rechtslage keinen Illusionen hin.

Schachsfreier Kühn: Wir haben immer ein Tauschgeschäft für zulässig gehalten, ohne daß die Zustimmung des Reichstages notwendig wäre, wenn keine Sonderausgaben dazu kommen. Bei größeren Objekten haben wir immer den Reichstag befragt. Ich würde sehr bedauern, wenn durch den Vorgang das Vertrauen des Reichstages zur Regierung erschüttert werden sollte. Die Reichsleitung hat das Budgetrecht des Reichstages anerkannt. Es liegt somit kein Grund vor, ihr das Vertrauen zu verweigern.

Kriegsminister v. Falkenhayn betonte, daß der Chef des Militärkabinetts ein sehr schlichtes Wohnhaus erhalte, das jedoch die Arbeitsräume umfasse und in der Nähe der Zentralbehörden gelegen sein müsse. Nach längerer Aussprache über das Budgetrecht wurde der Nachtrag einstimmig genehmigt, auch die Sozdem. stimmten dafür. Die Resolutionen wurden angenommen. Eine längere Debatte entspann sich beim Etat des Reichskriegsmaterials über die Veteranenbeihilfen. **Abg. Arendt** (Rp.) wünschte zum 1. April 1915 einen Bismarck-Taler. Dienstag 2 Uhr: Anfragen, Klatschou. Schluß 7 Uhr.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung vom 23. März.

Die Vorlage über die Erweiterung des Kreis Kreises Köln geht nach kurzer Beratung an die Provinzial-Gemeindekommission. Dann folgt die Novelle zum Fiskus-erziehungsgesetz.

Minister v. Dallwitz: Der Entwurf will ein rationales Eingreifen im Interesse der gefährdeten Kinder führen, Wiedererträge in der Rechtsprechung beseitigen und eine Beschleunigung der Durchführung des Antrags zur Fürsorgeerziehung erzielen. Nach kurzer Beratung wird das Gesetz in erster und zweiter Lesung genehmigt. Der Entwurf wird die zweite Lesung des Etats fortgesetzt.

Beim Etat der Preussischen Zentralgenossenschaftsbewerks Abg. v. Kries (H.): Der Verkehr der Preussischen außerpreussischen Genossenschaftskassen birgt Zukunftsaufgaben in sich, die uns nicht erwünscht sind, die Kasse soll rein preussisches Institut bleiben. Abg. Dersel (Nf.): Wir wünschen nicht eine Entwidlung der Preussischen Genossenschaftskasse zu einer allgemeinen deutschen Genossenschaftskasse. **Unterstaatssekretär Michaelis:** ist völlig ausgeschlossen, daß aus dem rein bannatischen Verkehr mit außerpreussischen Genossenschaften ein allgemeines Reichsinstitut entsteht. Abg. Cäuter (Rp.): Auch die deutschen Genossenschaften würden sich für eine Reichskasse mit dem Sitz in Berlin bedanken. Der Präsident dankt **Pr. Zentralgenossenschaftskasse Dr. Heiligenstaedt** für seine Mitteilung, daß sich die Kasse ständig verbessert habe. Der Entwurf wird genehmigt. Dienstag Anstehungsbeschlüsse.

Kohle-Nachrichten.

Weilburg, den 24. März 1914.

(?) Säemaschinen im Gartenbetrieb haben sich immer mehr ein, denn auch im Garten ist es Arbeit und somit Geld zu sparen. Bisher waren die amerikanischen Hand- und Handhackschneidemaschinen gebräuchlich, aber auch deutsche Fabriken, die gute Geräte für den Gartengebrauch herstellen. Eine ausführliche Arbeit über eine praktische Handhackschneidemaschine enthält die neueste Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau, welche Interessenten gratis erhalten.

Anlässlich der bevorstehenden Kontrollversammlungen der Reservisten und Landwehrenten werden der Militärbehörde zum Teil neue, verschärfte Bestimmungen bekannt gemacht. Nicht nur das Zuspätkommen der Kontrollversammlungen, sondern auch das Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung wird bestraft. Unentschuldigtes Fernbleiben hat unter Umständen fortan gerichtliche Bestrafung sowie Zurückweisung in die nächstjüngere Jahreshälfte zur Folge. Die zu den Kontrollversammlungen gehörenden Mannschaften während des Tages der Bestellung — so wird ausdrücklich, und zwar jedenfalls infolge des bekannten Erklärungs Urteils, führt — zum aktiven Heere und unterstehen den Weisungen.

Der Zentralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, der am 20. d. Mts. unter der Vorführung des Prinzen Heinrich zu Schönaich-Carolath Reichstage zusammentrat, setzte den Etat der Gesellschaft für das Jahr 1914 in Einnahme und Ausgabe auf 680 500 M. Von den Einnahmen entfallen unter anderem Beiträge 130 000 M., Erträge aus dem Bücherverkauf 280 000 M., Zinsen und Grundstückseinnahmen 39 800 M., außerordentliche Zuwendungen 4000 M., aus anderen Einnahmen der Gesellschaft (Lichtbilder- und Apparateverkauf, Lichtbilder- und Apparateverkauf, Wanderkino, 145 000 M., aus Stiftungen 12 500 M. An Ausgaben werden bewilligt u. a. für die Unterstützung der lokalen Bildungseinrichtungen der Verbände der Gesellschaft 40 000 M., für die Zeitschrift der Gesellschaft „Volksbildung“ 10 000 M., für Volksbüchereien 350 000 M., für Lichtbilder-Apparateverleihung 35 000 M., für das Wanderkino 30 000 M., für öffentliche Vorträge und Agitation 30 000 M., das von der Gesellschaft in Verbindung mit dem Schiller-Theater in Berlin 1907 ins Leben gerufene Wandertheater, das auch in verflochtenen Winterhalbjahren in allen Teilen Norddeutschlands mit großem Erfolge aufgetreten ist, wird auf 2 Jahre eine Garantie von 100 000 M. übernommen. Für einen mit literarischen Anmerkungen, Erläuterungen und Notizen versehenen Katalog für

Im Zuge der Not.

Roman von E. Dressel.

82] (Nachdruck verboten.) „Weil es ihn nichts angeht“, sagte Hui trocken. Aber die kleine Philosophin irrte, es ging Bollrad ganz bedeutend an. Ja, Kopf und Herz waren ihm voll davon. Die gute Kunde machte seine Heimfreude förmlich überfließen, zumal ihm Frau Overlach nicht die Zimmer auf-tündigte.

Wie sie sich einrichten würden, er fragte nicht. Er wagte nicht zu fragen aus Furcht, man werde ihm diese Familienfreude dann völlig unterschlagen, denn in dem Punkt traute er der trefflichen Doktorin doch nicht recht. Also Annelise kam. Kam endlich. Ob sich das Wiedersehen nun glückselig für ihn gestalten würde, er wußte es nicht; daß er aber voller Sehnsucht darauf harnte, mannhafte Entschlüsse, wie sie ihm noch kein Mädchen abgezwungen, daran knüpfte, wußte er genau.

Dann folgte der kollegiale und ehrenvolle Empfang im Geschäftsfaktor. Herr Schwarz schüttelte ihm fast die Hand aus dem Gelenk. „Sie Teufelskerl Sie, haben mir richtig Ehre eingelegt. Na ja, so 'nen Instrukteur finden Sie nicht alle Tage.“

Nicht immer einen, der perfekt russisch spricht und Land wie Leute Südrusslands so genau kennt, entgegnete Bollrad mit übertriebener Verbeugung, machte aber den kleinen ironischen Seitenhieb hinterher gut mit der ehrlichen Anerkennung: „Scherz beiseite, mein Russisch hätte nichts zuwege gebracht ohne Ihre Meisterlehre. Ich bleibe noch für 'ne Weile ihr dankbarer Schüler.“

„Mitarbeiter“, brummte Schwarz. „Das freilich noch lieber“, lachte Bollrad fröhlich und hielt darauf den anderen Herren stand, die ihn ebenso erfreut begrüßten und um nähere Details über den wilden Osten befragten.

Nur Reichmann blieb mit gemachter Gleichgültigkeit fern. Erst nachdem Bollrad an seinen Platz ging, der dem seinen nahe war, nahm er grinsend Notiz von dem Zurückgebliebenen. „Servus, Herr Nachbar, also bloß 'ne lütfte Schramme, sonst hieb- und lugelst? Der Teufel ist 'ne dankbare Rolle. Man baut ihm: Champignons und streut ihm kommerziell-russische Blumen. Hi, hi, so 'ne ausgezeichnete Nachbarschaft muß man am Ende kultivieren.“ Bollrad sah den glitschen Spötter verächtlich an. „Durch Spionage? Vorsicht, Reichmann. Wenn man Gänse-vögel pfeifen hört, weiß man auch, wo sie schließlich hängen.“

„Herr, Sie werden beleidigend.“ „Notwehr. Ich verwahre mich bloß gegen neidische Uebergriffe.“

„Nehmen Sie sich in acht, auf hohem Roß sitzt man verdammt unsicher.“

Bollrad ließ ihm achselzuckend das letzte Wort. Er war immun gegen den Biß der Giftzitrone. Des Chefs Güte verwichte dann schnell den unangenehmen Eindruck, denn seine herzliche Aufnahme überzeugte ihn völlig, daß Reichmanns verleumdende Einflüsterungen gegenstandslos geworden waren.

„Sie haben mir bewiesen, daß der flotte Lebemann in Ihnen nun gänzlich dem unsichigen Arbeiter Raum gegeben hat“, sagte der Kommerzienrat im Laufe des Gesprächs, „und den weiß ich zu schätzen. Wenn ich Ihnen trotzdem, von diesem April an bis auf weiteres, nur das kleine Gehalt von achthundert Talern biete —“

„Es ist mehr, als ich erwarten durfte, denn mein Leber-jahr ist erst zur Hälfte verstrichen.“

„Kriegszeiten zählen bekanntlich doppelt, Sie sind im guten Recht, Klüven“, versetzte der Chef jovial. „Also ich wollte sagen, diese bescheidene Remuneration ist das übliche Anfangsgehalt meiner Angestellten. Auffallende Partei-nahme möchte Reiz erwecken, und ich halte darauf, ge-recht zu sein. Ein schnelles Aufsteigen bei außergewöhn-

lichen Leistungen ist darum nicht ausgeschlossen. Fähigkeit und Schnelligkeit haben Sie bewiesen, nun harrlichkeit, und Sie sollen mit mir zufrieden sein.“

„Aufrichtiger Dank, Herr Kommerzienrat, an mich es nicht fehlen.“

Der Chef meinte trotzdem eine leise Enttäuschung herauszuhören. „Was haben Sie, Klüven, ich lese ein wenig Bedenken in Ihrem Gesicht. Hören Sie, Mann, Sie wollen doch nicht etwa schon heiraten? Das Ende gar so 'ne niedliche russische Duschenta? Das freilich nicht gut bei achthundert Talern.“

„Gott bewahre mich“, lachte Bollrad, „es sind spruchsvolle Dämonen dort unten, und in Rubelwäldern rechne ich längst nicht mehr.“ — „Ebenso wenig freilich ich mit dem Anfangsgehalt um eine Annelise werben“, sagte er sich, und dieser Gedanke war's auch gewesen, ihm den wägenden Zug in das Gesicht gezeichnet.

„Na also, warten Sie es getroffen noch 'en Weile ab. Sie haben doch Zeit. Daß Sie noch vor den Dreißig in die Ehe springen können, garantiere ich Ihnen, ausgelegt, Sie halten bei mir aus.“

„Dann ist Annelise immer noch ein junges Mädchen“, dachte Bollrad mit erbitterter Miene. „Und was soll mich denn, mich mit ihr auf die gute Aussicht hin zu loben, falls sie mich nur wirklich haben mag.“ So er ohne Zögern: „Ich hoffe es, Herr Kommerzienrat, ich fühle mich hier am rechten Platz. Und heirate ich mal, soll's sicher eine Stettinerin sein.“

„Wirklich?“ Der Chef sah ihn plötzlich schärfer an, aber Bollrads freier Blick, in dem wohl ein erhabenes Glanz leuchtete, aber nicht die flackernde Blut- Leidenschaft, bezeugte ihm mit klarer Offenheit, daß er ihm die Hand hin.

„Schlagen Sie ein, Klüven, bleiben wir zusammen, es soll Sie nicht gereuen. Ich brauche eine frische und verlässige Kraft zur Seite.“

Da ist nun allerdings Reichmann, ein kluger Kopf

Büchereien, der nach etwa einem Jahre veröffentlicht werden und den Volksbüchereien ein lange entbehrtes Hilfsmittel für die Bücherwahl bieten soll, werden die Kosten, die ungefähr 25 000 M. betragen dürften, zur Verfügung gestellt. Die diesjährige Hauptversammlung der Gesellschaft findet Anfang Oktober in Verbindung mit einem Woche dauernden Vortrags- und Uebungsstadium für freiwillige Volksbildungsarbeit in Berlin statt. Auf der Hauptversammlung werden die volkserzieherischen Aufgaben der Jugendpflegeeinrichtungen eine eingehende Behandlung erfahren.

[Personalien.] Nach Erlass des Herrn Finanzministers vom 18. v. Mts. — II. 2182 — ist die in Folge Pensionierung ihres bisherigen Inhabers erledigte Rentmeisterstelle bei der Kreisasse zu Langenschwalbach vom 1. April d. Js. ab dem Rentmeister Tughorn in Rothendurg D. L., Regierungsbezirk Siegen, verliehen worden. — Dem Herrn Gewerbeinspektor, Gewerbeamt Remerz aus Stargard i. Pommern ist vom 1. April 1914 ab die zu dem gleichen Zeitpunkt neu errichtete Gewerbe-Inspektion Montabaur übertragen worden. — Der Forstmeister Freiherr von Loewenstern zu Bad Homburg v. d. H. ist zum 1. April 1914 auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt und die Oberförsterstelle Homburg zum 1. April d. Js. dem Forstmeister Kettner, seither in Dedelsheim, übertragen worden.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Weilmünster, 23. März. In der 2. Klasse wurde Kandidat Priester mit sämtlichen abgegebenen Stimmen zum Gewähltem; außerdem erhielten Landwirt Hermann zum 13 Stimmen, Holzhandwerker und Landwirt Hr. Ph. Kuba 12 Stimmen und Wegemeister Junior 2 Stimmen. Es findet somit Stichwahl zwischen Dienst und Radu statt. — In der 1. Klasse wurde Dr. Auler einstimmig wiedergewählt.

Braunsfels, 21. März. Herr Gerichtsflektor Kugel hat vom hiesigen Amtsgericht ist vom 1. April ab an das Landgericht nach Limburg versetzt.

Weglar, 23. März. Der hiesige Bezirkskommandeur Herr Oberleutnant Pompe tritt in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Herr Oberleutnant von Wedel vom Gardegranadierregiment Königin Elisabeth in Berlin.

Höchst a. M., 23. März. Am 12. Mai kommt im Zuge der Zwangsvollstreckung die Turnhalle der Höchster Turngesellschaft zum Verkauf.

Hanau, 21. März. Im Bahnhof von Hünfeld wurde der Hilfsbremser R. Jüngst von einem D-Zug erfasst und getötet.

Frankfurt, 21. März. Der kommandierende General des 18. Armeekorps v. Schenk machte heute morgen einen Spazierritt, wobei sein Pferd in der Forthausstraße vor einem Eisenbahnzuge scheute und den General abwarf. Dieser erlitt Verletzungen am Kopfe und wurde im Automobil in seine Wohnung gebracht. Bei dem Unfall war der Adjutant des Generals zugegen.

Unterliederbach, 20. März. Bauunternehmer Weinert hatte das Glück, am Tage vor der Wahl der Gemeindevertretung zur 3. Klasse zwei Häuser zu verkaufen. Da es den Sozialdemokraten nicht gelang, einen Vertreter zu bekommen, der nach der Landgemeindeordnung Grundbesitzer sein muß, so wurden schnell zwei Häuser gekauft. Käufer der Häuser wurden Kaufmann Bier und Bäcker Brömmel. Hier zahlte 16 000 Mk. und Brömmel 20 000 Mk. — Das sind dann die notleidenden Proletarier. — Alles Glück!

Kachen, 21. März. Vielleicht der älteste Mensch im ganzen Deutschen Reich ist Herr Wilh. Witt in dem Giselshagen-Gemünd, der am 26. März seinen 104. Geburtstag feiert. Herr Witt war 25 Jahre lang Schneidermeister in der Kgl. Strafanstalt in Steinfeld.

Paris, 23. März. In der deutsch-evangelischen Kirche hat gestern nachmittag ein Festgottesdienst zur Einweihung der neuen mit Unterstützung der Kaiserin und anderer deutscher Fürstlichkeiten gestifteten Orgel statt. Bei der Feier, welcher der deutsche Botschafter Hr. v. Schön, sowie eine überaus zahlreiche Gemeinde beiwohnten, hielt Reichs-Konfessionsrat v. Zimmermann aus Dresden die Festpredigt.

Ein renommierter Kaufmannsgeist, mit dem ich gut eingearbeitet bin, ja, er ist mir fast eine namhafte Stütze als selbst mein alter bewährter Primus, denn es steht wirklich etwas Großes in ihm, wenn man das Wort hier anwenden darf, — dennoch — er brach unsicher ab.

Ein geistreicher strebsamer Mensch, warf Bollrad kurz, „doch nicht gerade beliebt.“

„Sie haben etwas gegen ihn?“

„Nicht ich. Mit allen Herren stehe ich in gutem persönlichen Einvernehmen, und darum ist es um so verwerflicher, daß Reichmann mir, sozusagen, von Anfang an einen Knüttel zwischen die Füße zu schieben suchte.“

„Ja, das also war's. Diese Unschlichkeiten sind's ja auch, die mich trotz allem gegen ihn einnehmen. Er hat bei mir angeknirscht, Klauen.“

„Völlig grundlos, Herr Kommerzienrat,“ versicherte Bollrad schnell. „Er wußte, worauf die Andeutung zielte. Ich bin nun überzeugt, es waren häßliche Verleumdungen, und beklage, jenerzeit einem ungerechtfertigten Punkt in mir, in dem ich leicht verletzlich bin, und Reichmann scheint diese Schwäche nur zu wohl zu kennen, sucht er mich leicht zu nützen. Jawohl, es wird so sein.“

„Er schmeichelt sich weiter: „Ein spätes Glück, es ist wohl in der Tat ein Glück.“ Die Furcht des Verleumers ist ein leichtes Mittel, die die Verleumdung, die ja keine gerechtfertigte Sache ist, zumal die feste trostlose Kraft des Lebens. An Stelle der frohen Ruhe tritt dann das kurzschichtige Qualende Mißtrauen.“

„Wieder sah er forschend in Bollrads Augen und beugte auch jetzt unbedingter Aufrichtigkeit. Er atmete tief auf.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Selbstmordmanie im Frühling ist eine Lausache, mit der die medizinische Wissenschaft schon seit langem rechnet, wie es denn auch Tatsache ist, daß die meisten Selbstmorde an Montagen verübt werden. Auch diesmal haben die ersten schönen Frühlingstage viele Selbstmorde gebracht. Aus Schmermut, veranlaßt durch wirtschaftliche Sorgen, erschoss in Tarnowitz der frühere Förster Gebhardt seine beiden Kinder und sich selbst. Kurz vor der Hochzeit, nachdem er noch am Abend vorher eine Junggeheilenabschiedsfeier begangen hatte, erschoss sich in Berlin ein junger Buchhalter. Eine schaurige Familiendrama spielte sich in Goslar ab. Die Frau des seit längerer Zeit spurlos verschwundenen Goslarer Baumaterialienhändlers Otto Reichmann erhielt von ihrem Gatten aus Blankenburg einen Abschiedsbrief mit der Andeutung, daß sich der Mann das Leben nehmen werde. Nach Empfang des Briefes legte die Frau mit ihrer 18-jährigen Tochter und dem 10-jährigen Sohn Trauerkleider an und alle drei erhängten sich im Schlafzimmer. Der Verbleib des Gatten und Vaters ist noch unbekannt.

Einer der größten Verbrecher aller Zeiten, der Frankfurter Giftmörder Hopf, ist Montag hingerichtet worden. Hopf hat bekanntlich seine erste Frau vergiftet und an seiner zweiten und dritten Frau einen Giftmordversuch verübt. Die Giftmorde an seinen Eltern und Kindern konnten ihm zwar nicht genau nachgewiesen werden, doch besteht kein Zweifel, daß der Unmensch auch diese durch Gift und eingespülte Bazillen ums Leben gebracht hat. Hopf hatte die Menschen gemordet, nachdem er sie jedesmal zu hohen Summen in die Lebensversicherung eingekauft hatte.

700 deutsche Flieger! 700 Flieger zählt Deutschland zurzeit, soviel Flugführerzeugnisse sind nämlich bisher ausgestellt worden. Bemerkenswert ist dabei, daß fast die Hälfte dieser Zeugnisse allein im vorigen Jahre ausgestellt worden ist, die deutsche Aviatik hat also einen riesigen Aufschwung genommen.

Aus den Gerichtssälen. In Berlin wurde der Bucherprozeß gegen Holzapfel und Genossen aufgenommen. Zehn Personen haben sich gegen die Anklage des gewerkschaftlichen und gewohnheitsmäßigen Buchers zu verteidigen. Der Prozeß erhält dadurch ein sensationelles Gepräge, daß etwa hundert Offiziere als Zeugen vernommen werden sollen. Die Angeklagten, die gemeinschaftlich ihre sehr wenig einwandfreien Geldgeschäfte betrieben, haben den Offizieren, wenn sie sich in Notlagen befanden, Darlehen zu Bedingungen gewährt, die zum Ruin der Schuldner führen mußten. So mußten sich die Darlehensnehmer Abzüge von 10 bis 25 Prozent für das Vierteljahr gefallen lassen. Die meisten Offiziere hatten ihren Wohnsitz nicht in Berlin, sondern in auswärtigen Garnisonen. Der Prozeß mußte bereits mehrmals vertagt werden, da der Angeklagte Kienast ein ärztliches Attest einreichte, daß er verhandlungsunfähig sei. Auch diesmal wieder war Kienast nicht erschienen.

Die neuen bayerischen Briefmarken mit dem Bilde König Ludwigs gelangen am 30. März zur Ausgabe. Die neuen Marken, die König Ludwig im Halbprofil mit Brille vor den Augen zeigen, während die Mark-Werte das unbedruckte Profilbild aufweisen, hat der Münchener Kunstmalers Prof. Walter Firls entworfen. Die beiden Pressen, die in der Münchener Staatsdruckerei zum Markenruck benutzt werden, können pro Tag etwa 5 Millionen Stück drucken; das ist ein Vorrat, der etwa für drei Tage reicht. Täglich werden in Bayern jetzt etwa anderthalb Millionen Stück Marken verkauft, im Jahre etwa 400—450 Millionen. Bis nun den „eisernen Bestand“ zusammen hatte, mußte wochenlang gedruckt werden.

5 Millionen versunken? In London schwebt man sehr in Sorge um den Verbleib des Dampfers „Alorabo“, der vor 10 Tagen London verließ, um eine Goldsendung im Betrage von 5 Millionen Mark nach Balboa zu bringen. Das Schiff ist seit mehreren Tagen überfällig. Da zur Zeit seiner Reise schwere Stürme herrschten, und über den Verbleib des Schiffes keine Nachricht vorliegt, befürchtet man, daß das Schiff samt seiner wertvollen Ladung gesunken ist.

Ein neuer deutsch-russischer Grenz-Zwischenfall. Eine Grenzverletzung wurde laut „B. Z.“ bei Myslowitz von russischen Grenzsoldaten begangen. Ein russischer Schmuggler wurde, nachdem er bereits den Grenzfluß Przemja glücklich durchwatet hatte, und schon auf preussischem Gebiet war, von russischen Soldaten angehalten und tödlich verletzt. Die preussischen Behörden haben von den russischen die Bestrafung der schuldigen Soldaten verlangt.

Freilassung der polnischen Demonstranten. Die wegen der wüsten polnischen Ausschreitungen in der Berliner Pauluskirche verhafteten beiden Hauptführer wurden aus der Untersuchungshaft wieder entlassen.

Vermischtes.

Es geht nichts über die Ehrlichkeit! In einer süddeutschen Tageszeitung hat sich folgendes Inserat gefunden: „Kunstmalers für Exportgemälde (besserer Ritz) gefunden. Offerten unter 6329 an d. Exped. d. Blattes.“ Welche Perspektive in diesen zwei Zeilen! „Besserer Ritz!“ Welch wundervolle, treffende Bezeichnung! Dann: „Exportgemälde!“ Es ist ja bekannt, daß bei den Dollarkönigen Amerikas die Höhe ihrer Bankguthaben durchaus nicht der ihres Kunstverständnisses entspricht, „echte“ Rembrandts, „echte“ Rubensgemälde gibt es Amerika wohl je zehntausend! „Exportgemälde“ also nennen die Augen die Werke, die für die Paläste der Pantees bestimmt sind! Fehlt nur, daß der smarte Inseraten-Auftraggeber geschrieben hätte: „Kunstmalers, durchaus bewandert in den alten Meistern.“

Der Besuch in der Verbrecher-Kaschemme. In Berlin trafen dieser Tage zwei englische Schauspieler ein, die für ein Schauspiel von Paul Hindau, das in einer Kaschemme spielt, an Ort und Stelle Studien machen wollten. Die beiden Engländer, die im vornehmen „Hotel Adlon“ Wohnung genommen hatten, verkleideten sich sehr geschickt und suchten dann eine berühmte Zuhälter- und Dirnen-Kaschemme im Scheunenviertel auf. Da sie sehr „echt“ aussahen, blieben sie unbelästigt. Sie hatten auch das Glück, die Razzia einer Kriminalabteilung mitzuerleben. Die Türen mußten sofort abgeschlossen werden, jeder Gast mußte seine Pässe bezahlen und den Gang zur nächsten Polizeiwache antreten. Da die beiden Schauspieler ihr Abenteuer vorher der Polizei gemeldet hatten, wurden sie gleich entlassen. Sie begaben sich dann, wie die „Berl. Zig.“ berichtet, in das Lokal zurück und tauschten dort die gesamte Ausstattung auf. Tische und Stühle, Schenkisch und Wandschmuck wurden in zwei Droschken verladen, und so fuhr man zum Hotel Adlon, wo die Engländer logierten. Man ist in diesem Hause sonst das Vorfahren anderer

Letzte Nachrichten.

Blin, 23. März. Als Nachfolger des Fürstbischöfs Dr. v. Kopp, soll nach einer Mitteilung aus eingeweihten Kreisen Bischof Vertram von Hildesheim in Betracht kommen.

Berlin, 24. März. Gestern nachmittag setzte ein 47-jähriger Professor aus Rantwig seinem Leben durch einen Schuß in die Schläfe ein Ziel. Schon vor einigen Jahren hatte er infolge eines nervösen Leidens seine Tätigkeit als Oberlehrer an einem Berliner Gymnasium aufgeben müssen.

Berlin, 24. März. Auf dem Gelände der Industriebahn Tegel brach gestern nachmittag ein großes Schadenfeuer aus, das den Maschinenraum und den Reparaturschuppen zerstörte, sowie den Wasserturm beschädigte. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Das Feuer ist wahrscheinlich durch das Kesselfeuer einer Lokomotive entstanden.

Wilhelmshaven, 23. März. Die Hochseeflotte hat mit Ausnahme des zweiten Geschwaders den Hafen verlassen, um ihre Frühjahrsübungen abzuhalten. — Kapitänleutnant Baron v. Schwarzenberg ist von einem Automobil überfahren und schwer verletzt worden.

Stuttgart, 23. März. Der Literaturhistoriker Professor Dr. Otto Harnack, der sich vor 4 Wochen in nervöser Ueberreizung aus seiner Wohnung in Stuttgart entfernt hatte, ist gestern in der Nähe von Beigheim tot im Neckar aufgefunden worden.

Rom, 24. März. In dem unbewohnten Schloß des Grafen Cavezza in San Martino bei Bologna wurde in der Nacht auf den Montag ein großer Gemälderaub verübt. Die Diebe drangen vom Dach her in das Schloß ein und nahmen, während der Castellano in tiefem Schlaf lag, alle Gemälde von den Wänden. Nicht weniger als dreizehn beste Werke wurden gestohlen.

Petersburg, 23. März. Die Kaiserin hat ein Komitee zur Unterstützung der von dem Sturm am 30. ds. Mts. im Südosten Russlands heimgejagten Bevölkerung organisiert und als erste Hilfe zur Verteilung an die Bedürftigen 50 000 Rubel bewilligt.

Landwirtschaftliches.

Als wirksames Flederichbekämpfungsmittel hat sich der Rainit, wie er in besonders feiner Mahlung in den Handel gebracht wird, erwiesen. Gezeigt haben dies im vergangenen Jahre über 200 Versuche in allen Teilen Deutschlands. Bei dem Streuen des Rainit auf die Fruchtfelder die stark unter dem Flederich zu leiden haben, beachte man, daß dies rechtzeitig geschieht d. h. solange der Flederich nicht zu weit vorgeschritten ist. Das Ansehen des 2.—4. Blattes sagt dem Landwirte, daß es an der Zeit ist, die Bekämpfung des Flederichs seines Getreides ungesäumt in die Wege zu leiten. Er wählt hierzu einen frühen Morgen, der einen sonnig-heiteren Tag verspricht, und gibt den tausendfachen Getreidefeldern pro Morgen eine Kopfdüngung mit 3—5 Ztr. feingemahlten Rainit. Die Wirkung des Verfahrens ist bereits nach einigen Stunden zu beobachten: Die jungen Flederichspflanzen lassen die Köpfe hängen und gehen ein.

Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 25. März 1914. Vielsch wolkig und trübe, mit einzelnen Niederschlägen, Temperatur wenig geändert.

Wetter in Weilburg:

Höchste Lufttemperatur gestern	10°
Niedrigste „ heute	0°
Niederschlagshöhe	2 mm
Lohnpegel	2,82 m

Pflanzkartoffeln:

Alma, Ella, Fürstentronen, Hassia, Industrie, Jubel, Up to date, Frühroten, Kaisertrone, Perle von Erfurt, Odenwälder Pläne, Diamant treffen in Kürze ein

Georg Hauch.

Spiellkarten

empfehl

A. Cramer.

Wagen gewöhnt und war deshalb nicht wenig erstaunt, als nächtlicherweile die beiden Droschken zweiter Güte anrumpelten und ihnen die sehr echt kostümierten Herren entstiegen.

Ueber unerhörte Ausschreitungen ausländischer Studenten wird den „Leipz. N. N.“ berichtet: Bei einem Karpfenschmaus in Kleinschna benahmen sich einige ausländische Studenten der Freiburger Kgl. Bergakademie so ungehörig, vor allen Dingen in fittlicher Beziehung, daß der Wirt die Unruhestifter zum Verlassen des Saales auffordern mußte. Was daraufhin erfolgte, spottet jeder Beschreibung. Die gemeinsten Redensarten wurden gebraucht, und als gar bei den Ausländern der Ausdruck „Ihr deutschen Schweine“ fiel, war es selbstverständlich, daß die entrüsteten Gäste die Feststellung der Namen verlangten. Plötzlich sah man sich jedoch einer Gruppe gegenüber, die mit Schlagringen, Gummistöcken und dergleichen bewaffnet war und auf alle einschlug, so daß erhebliche Verwundungen vorfielen. Gendarmerie war wegen der vorgerückten Stunde nicht erreichbar, so daß nur der Gemeindevorstand mit Drohungen Einhalt gebieten konnte, was aber vergeblich war.

6. Deutscher Seeschiffahrtstag. In Berlin nahm der gemeinsam vom Deutschen Nautischen Verein und dem Verband Deutscher Seeschiffer-Vereine veranstaltete Deutsche Seeschiffahrtstag seine Beratungen auf. Als wichtigster Punkt steht der Niedergang der Segelschiffahrt auf der Tagesordnung; es soll eine besondere Kommission zur Vorberatung dieses Gegenstandes eingesetzt werden.

Das Extemporale ist in den Schulen nicht abgeschafft, bildet aber nicht mehr wie früher den ausschließlichen Maßstab für die Beurteilung eines Schülers. Die mündlichen Leistungen kommen dafür vielmehr in dem gleichen Maße in Betracht wie die schriftlichen. Ein gänzlicher Verzicht auf schriftliche Arbeiten aus dem Stegreif läßt sich nicht ermöglichen.



Das Tagesgespräch der Landwirte

bilden die in den letzten Jahren in allen Teilen Deutschlands
vorgenommenen erfolgreichen Versuche zur

Vernichtung des Hederichs

durch feingemahlten Kainit.

Der feingemahlte Kainit (Sondermarke) wird in Mengen von 3 bis 5 Zentner für den Morgen
frühmorgens auf das taunasse Getreide gestreut. — Es empfiehlt sich der Frachtersparnis halber den
feingemahlten Kainit in Sammelabund mit gewöhnlichem Kainit oder Kalidüngesalz zu beziehen.

Nähere Auskunft über zweckmäßige Anwendung kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Köln a. Rh., Richardstraße 10

Allg. Ortskrankenkasse Weilburg.

Bis auf weiteres werden die Kassenstunden
von 8—12 Uhr vormittags und
„ 2—4 „ nachmittags
festgesetzt.

Weilburg, den 20. März 1914.

Der Vorstand.

Gemüse und Obstkonserven:

Fadenfreie Schneidebohnen, gelbe Wachs-
bohnen, Erbsen, Erbsen und Karotten, ge-
mischte Gemüse, Mirabellen, Kirschen usw.
Fabrikate allererster Fabriken

empfehlen zu billigsten Preisen

Georg Hauch.

Für Konfirmanden!

Ich habe einen Posten

Konfirmanden-Anzüge

nur gute Qualitäten,
welche um zu räumen
Stück für Stück zu 10 Mk. abgebe!

Wert bis zu 25 Mk.

Keine billigen Sachen! Nur Gelegenheitskauf!

Otto Feldhausen, Schneidermeister,

Schwanengasse 12.

Neuheiten in

Tapeten

eingetroffen,

Reste

besonders billig.

empfehlen

August Bernhardt,

Inh.: Gustav Weidner.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag, den 26. März, nachmittags 4 1/2
Uhr, im Rathausaale.

Tagesordnung:

1. Verkauf von weiteren 44 qm Gelände am Rohrmanns-
berg (Löhnbergerweg) an die Eisenbahndirektion;
2. Beratung und Feststellung des Haushaltsplanes
für 1914.
3. Genehmigung zur Erhebung der Gemeindesteuerzu-
schläge für 1914;
4. Antrag auf Bewilligung von Ortszulagen für die
Lehrer der Volksschule;
5. Mitteilungen des Magistrats.

Fruchtpreise.

Frankfurt, 23. März 1914.

Weizen hiesiger 20.30—20.50 Mk., Roggen 16.35—
16.40 Mk., Gerste (Ried- und Pfälzer) 17.50—18.00 Mk.,
Gerste Wetterauer 17.00—17.50 Mk., Hafer (hiesiger),
16.00—17.00 Mk.

Nass. Landesbank Wiesbaden.

Die mündelsicheren vom Bezirksverband des
Regierungsbezirks Wiesbaden garantierten 4% Schuldverschrei-
bungen der Nassauischen Landesbank Buchstabe Z werden vom
23. März bis 11. April 1914 einschließlich
zum Vorzugskurs von 98,50 % (Börsekurs 99 %) zu
dauernder Anlage abgegeben.

Sämtliche Kassen der Nassauischen Landesbank und
Sparkasse, sowie die meisten Bankgeschäfte vermitteln den
Verkauf.

IVO PUCHNÝ.



Ein Sprung in's Ungewisse

ist es wahrlich nicht, wenn Sie
statt Butter

Dr. Schlinck's Palmona,
die

berühmte Pflanzen-Butter-Margarine
kaufen, denn Sie werden gar keinen
Unterschied merken — außer
in Ihrer Haushaltungskasse.

Drahtgeflechte, Gartengeräte

empfehlen

August Bernhardt.

Inh.: G. Weidner.

Südwest

für Damen und Kinder

empfehlen zu extra billigen Preisen.

Ed. Kleineibst Nachf.

Fr. Glöckner jr.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 30. März 1914, abends 9 Uhr.

Generalversammlung

im „Lore“.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht.
- 2) Wahl der Rechnungs-Prüfungskommission.
- 3) Bericht über den Stand und die Tätigkeit der Feuerwehr im verflossenen Jahre.
- 4) Beschlußfassung über die neue Dienstordnung der Theaterwachen etc.
- 5) Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Verkehrs- und Verschönerungs- Verein.

Mittwoch, den 25. März, abends 8 1/2 Uhr: Ver-
sammlung in der „Traube“. Verkehrs-Angelegenheiten.

Allg. Ortskrankenkasse Weilburg.

Die noch rückständigen Beiträge pro Januar, Februar
und März d. J. müssen innerhalb 8 Tagen eingezahlt werden.

Der Vorstand.

Empfehle als Spezialität

in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

alle Sorten Besen- und Bürstenwaren, Ausklopper, Ab-
stäuber, Fensterleder, Schwämme, Putztücher, Fuss-
matten, Parkettwischer, Bohner, Stahlspännehalter,
la Parkett- und Linoleum Wische, weiss und gelb.
Stiele zu sämtlichen Besen und Schrubber etc. etc.

Einschlagen gratis.

Louis Baurhenn, Niedergasse.

Befanntmachung.

Der Maurer Friedrich Philipp Wirth, Sohn
zu Merenberg beabsichtigt auf seinem Grundstück (Garten)
im Weidengarten (Kartenblatt 4 Parzelle Nr. 226, 227 und
228 Gemarkung Merenberg ein

Wohnhaus

zu errichten.

Gemäß § 4 des Ges. betr. die Gründung neuer
Siedlungen in der Provinz Hessen-Nassau vom 11. 6. 1880
bringe ich dieses mit dem Bemerken zur Kenntnis, daß
gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten
Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grund-
stücke innerhalb einer Präklusivfrist von zwei Wochen
zwar vom 26. März ds. Js. ab, bei dem Amts-
Landratsamt zu Weilburg Einspruch erhoben werden kann,
wenn der Einspruch sich durch Tatsachen der in § 3 a. a. O.
bezeichneten Art begründen läßt.

Merenberg, den 23. März 1914.

Der Bürgermeister.

Verdingung.

In der Konsolidationsache von Elterhausen
(Kreis Oberlahn) soll die Herstellung von 4 kleinen
Brücken von 2,00—3,50 m l. B. mit Eisenbetondeck-
platten vergeben werden. Die Verdingungs-
lagen liegen bei dem Bürgermeisteramt Elterhausen
offen.

Angebotsformulare sind gegen Einsendung von 1
Mk. von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Die Eröffnung der bis spätestens zum Termin
geschlossen eingehenden Angebote findet im Verdingungs-
min am Freitag, den 3. April 1914, vormittags 10
Uhr, im Bürgermeisteramt Elterhausen statt.

Dillenburg, den 23. März 1914.

Reinhard, Regierungslandmesser.

Freundliche
4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör per 1.
April oder später zu vermie-
ten.

Limburgerstraße 31.

Eine freundliche
3—4 Zimmer-
Wohnung

mit Zubehör weggangshalber
per 1. Juli evtl. früher zu
vermieten.

Langgasse 34.

Freundliche
4 Zimmerwohnung
mit Gartenanteil sofort zu
vermieten.

Ahäuser Weg Nr. 5.

Ein Mädchen

aufs Land gesucht.
Wo sagt die Exped.

Ein
Mehrgelerhrling
zu Oftern gesucht.

Adam Allendorf,

Gießen, Bleichstraße.

Für mein gemischtes
Vergeschäft wird zu
eventl. früher ein braver Junge
als

Lehrling

gesucht.
Robert Schmidt,
Löhnberg.

Ein
braver Junge

kann zu Oftern eventl. früher
gegen Vergütung in die
treten bei
Fr. Schlicht, Paderborn,
Schwanengasse 7.